

## Das Glaubensbekenntnis - Oder: Was glauben wir eigentlich?

Ganz selbstverständlich sprechen wir vom Glaubensbekenntnis in der Einzahl. Doch schnell stellen wir fest, dass es viele Glaubensbekenntnisse gibt: zumindest zwei, die wir traditionell in der Kirche gebrauchen: das Apostolische und das Nicaeno-Konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis und dazu kommen Bekenntnisse anderer Religionen.

Das grundsätzliche Zusammenstellen verbindlicher Formeln findet sich in vielen Religionen. So kam es auch zur Bekenntnisbildung des Judentums im Sch'ma Israel: *„Höre, Israel! Jahwe, unser Gott, Jahwe ist einzig. Darum sollst du den Herrn deinen Gott lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft.“* (Dtn 6,4f.). Wir finden genaue Angaben, wann es zu beten ist und wie. Entstanden sind auch die Bekenntnisformeln Israels aus Lobpreisformeln und später auch aus der Vergewisserung der Glaubensgemeinschaft.

Ähnlich, wenn auch rascher, haben sich im Christentum aus Kurzformeln über die Heilstaten Jesu Christi, die zum Teil in Hymnen in der frühen Liturgie verwendet wurden, die Ansätze für ein Glaubensbekenntnis gebildet. Ein Beispiel dafür findet sich in den Paulusbriefen:



*Dreifaltigkeitsikone  
von A. Rublew, 15. Jhd.*

*„Denn vor allem habe ich euch überliefert, was auch ich empfangen habe:*

*Christus ist für unsere Sünden gestorben gemäß der Schrift;*

*und er ist begraben worden.*

*Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift,*

*und erschien dem Kephas, dann den Zwölf.“*

(1 Kor 15,3ff.)

Bald kam dann die dreiteilige Befragung des Glaubens - und damit die trinitarische (dreifaltige) Gliederung - in der frühen Tauf liturgie dazu.

Im Kirche-Werden, aber auch in der Auseinandersetzung mit anderen im Umfeld existierenden Religionen, entstanden christliche Bekenntnisformeln. Diese wurden je nach Tradition auch unter verschiedenen Begriffen bekannt: Fides, Symbolon, Confessio, Credo.

Wichtige Auseinandersetzungen, gerade über die Frage der Dreifaltigkeit Gottes und der Christologie forderten bei den frühen Konzilien die Kirche heraus. Dabei ging die Westliche Kirche diesen Prozess systematischer an und beschleunigte damit den Vereinheitlichungsprozess.

Der Urtyp des „Apostolischen Glaubensbekenntnisses“ ist im 2. Jahrhundert bezeugt, seit 390 wird es auch als solches bezeichnet. Um diese Zeit ist es auch als römisches Taufbekenntnis bezeugt. Die heutige Textgestalt wurde im 6. Jahrhundert in Südwestfrankreich rezipiert. Um 800 wurde es unter Karl dem Großen das offizielle Glaubensbekenntnis des Frankenreichs und damit im ganzen Abendland verbreitet. Im 9. Jahrhundert wurde es dann in Rom offiziell für die Taufe übernommen. Dieses westlichen Christen sehr vertraute Glaubensbekenntnis wurde allerdings in der Ostkirche nie benutzt.

### Das Apostolische Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn.

Empfangen durch den heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben.

Hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten.

Aufgefahren in den Himmel.

Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den heiligen Geist, die heilige katholische Kirche,

Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Amen.

Im 6. Jahrhundert fügte Patriarch Timotheos in Konstantinopel das Nizäno-Konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis in die eucharistische Liturgie ein. Dieses Bekenntnis, das auf den Konzilien von Nicäa (325) und Konstantinopel (381) festgelegt wurde, wird von uns oft das "Große" Glaubensbekenntnis genannt. Erst beim Konzil von Ephesus 451 wurde es für die ganze Kirche geltend. Heute wird es vor allem in der östlichen Kirche verwendet. Wahrscheinlich entwickelte es sich aus einem älteren Jerusalemer Bekenntnis heraus. Der heutige Text ist seit dem 8. Jahrhundert belegt. Es enthält auch den gesamten Inhalt des Apostolischen Glaubensbekenntnisses.

#### **Das Nizäno-Konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis**

Wir glauben an den einen Gott, den Vater, den Allmächtigen,  
der alles geschaffen hat, Himmel und Erde,  
die sichtbare und die unsichtbare Welt.

Und an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, aus dem Vater geboren vor aller Zeit: Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater; durch ihn ist alles geschaffen.

Für uns Menschen und zu unserem Heil ist er vom Himmel gekommen,  
hat Fleisch angenommen durch den heiligen Geist von der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden. Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus, hat gelitten und ist begraben worden,  
ist am dritten Tag auferstanden nach der Schrift und aufgefahren in den Himmel.

Er sitzt zur Rechten des Vaters und wird wiederkommen in Herrlichkeit,  
zu richten die Lebenden und die Toten; seiner Herrschaft wird kein Ende sein.

Wir glauben an den heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht,  
der aus dem Vater hervorgeht, der mit dem Vater und dem Sohn\* angebetet und verherrlicht wird, der gesprochen hat durch die Propheten,  
und die eine, heilige, katholische\*\* und apostolische Kirche.

Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.

Wir erwarten die Auferstehung der Toten und das Leben in der kommenden Welt.

Amen.

Offensichtlich ist es den Verantwortlichen der Kirchen nicht immer leicht gefallen, gemeinsam den Glauben zu definieren, so enthält der ostkirchliche Text im dritten Abschnitt das "filioque"\* nicht, da dies erst später (bei der Trennung von Ost- und Westkirche 1054) im Abendland hinzugefügt wurde: Ursprünglich hieß es, dass der Geist "vom Vater ausgeht", was dann mit "vom Vater und dem Sohn" erweitert wurde. In den westlichen Kirchen unterscheidet sich dann noch der Begriff "eine heilige, katholische\*\* und apostolische Kirche" von "eine heilige, christliche und apostolische Kirche" der reformierten Kirchen.

Trotz dieser Unterschiede ist dieses Glaubensbekenntnis die einigende Formel aller christlichen Kirchen.

Die wichtigste Funktion des Glaubensbekenntnisses ist daher die Normierung des Glaubens, besonders gegenüber Häresien, unterscheidet sich aber von Verurteilungen durch seine knappe, deklarierende, bekennende Form, es ist sozusagen der kleinste gemeinsame Nenner des Glaubens. Daher hat das Glaubensbekenntnis bis heute seinen ersten Platz in der Liturgie, besonders der Taufe.

Als Teil des Gottesdienstes ist es den meisten Christen vertraut, wenn auch nicht immer bewußt. Schülerinnen haben es einmal mit der Umschreibung „ja, das lange Gebet“ wiedererkannt.

Heute stellen sich allerdings wieder neue Herausforderungen an Christen, sich zu überlegen, was ihren Glauben in einer Welt ausmacht, die eine Weltanschauung neben die andere stellt bzw. in der wir durch die Globalisierung mit ganz konkreten anderen Glaubensbekenntnissen wie dem des Islams konfrontiert sind. Die dreiteilige Veranstaltung: „Credo in unum Deum“ lädt Sie zur Auseinandersetzung mit unserem christlichen Glaubensbekenntnis ein (siehe Seite 13).



*Dreifaltigkeitshand,  
San Clemene Lerida/Spanien*